



Christian Kathan
Fastenpredigt 2023

Meine Persönliche Beziehung zu Gott

Liebe Glaubensgemeinschaft, ich wünsche euch einen guten Morgen. Der Grund weshalb ich heute hier vor euch stehe, hat bereits viel mit meiner Beziehung zu Gott zu tun. Meine Frau Stefanie und ich haben Rainer zu einem gemeinsamen Abendessen eingeladen, um mit ihm die Taufe unserer jüngsten Tochter Juna zu besprechen. Uns beiden bedeutet die Taufe sehr viel und wir wollten, dass dieser Tag ein ganz besonderer für uns alle wird. Nachdem die Vorbereitung gelungen war, tranken Rainer und ich noch eine feine Flasche Wein zusammen und wir sprachen über Gott und die katholische Kirche. In diesem Zusammenhang hat mich Rainer dann gefragt, ob ich mich bereit erklären würde, die heutige Fasten-predigt zu Halten und ich habe spontan zu gesagt.

Was ich dabei aber unterschätzt habe, ist der Einfluss der sozialen Medien. Kaum hatte Rainer meine Kurzbiographie und einleitenden Worte über Gott als Ressource und als innerer Kompass online gestellt, verbreitete sich diese rasend schnell und das weit über meinen Freundschaftskreis hinaus. Ehrlich gesagt machte mir das dann plötzlich Angst.

Doch das Ganze nahm dann eine für mich spannende Wende. Denn ab diesem Zeitpunkt wollten die meisten Menschen plötzlich mit mir über meinen Glauben und die katholische Kirche diskutieren und nicht mehr wie sonst über abstrakte Themen wie die Politik, Wirtschaft, Corona oder den schrecklichen Krieg in der Ukraine.

Als junger Mensch mit anderen über seinen katholischen Glauben zu sprechen, wird noch halbwegs toleriert. Doch wenn man sich klar zur katholischen Kirche bekennt, hört der Spaß für viele auf. Meistens fühlte sich dies an, wie einer gegen alle. Blitzschnell wird man mit Schlagwörtern wie konservativ, rückständig, oder Schlimmerem konfrontiert. Viele junge Menschen bringen mit der katholischen Kirche nur mehr Worte wie Kreuzzüge, Hexenverbrennung, Zölibat, oder Unterdrückung von Frauen in Verbindung und verkennen völlig die historische Bedeutung für unsere europäische Kultur.

Rainer wies mich in der Vorbereitung auf heute dann darauf hin, dass bereits Martin Luther betont hat, dass dort wo sich Widerstände zeigen, es immer auch ein Zeichen dafür ist, dass es um etwas Wesentliches geht! Exakt so wie in der psychotherapeutischen Arbeit.

Genau das ist es, was ich persönlich aus all diesen Gesprächen für mich und mei-nen Glauben mitnehme. Denn durch diese vielen Stunden der Auseinanderset-zung wurde mir nochmal neu bewusst, was für wichtige Werte für mich der Glau-be und die Kirche sind. Genau, dass ist wiederum auch der Grund, weshalb mir die Taufe meiner Kinder so viel bedeutet.

Dafür lieber Rainer möchte ich mich auch an dieser Stelle recht herzlich bei dir bedanken. Denn hättest du mich nicht gefragt, wäre mir das in dieser Deutlichkeit nicht mehr bewusst gewesen. Das zeigt mir auch, dass wir einen lebendigen Glauben haben, einen Glauben der Auseinandersetzung braucht und auch zu-lässt, einen Glauben, der auch von der Praxis lebt. Dies ist für mich auch ein zent-raler Grund, weshalb wir uns heute hier am Sonntag alle gemeinsam in der Kirche zur Messe treffen, nämlich, um unsren Glauben gemeinsam zu leben.

Im ZWEITEN Teil meiner Fastenpredigt möchte ich nun konkreter werden und mich zwei für mich wesentlichen Werten, die meine Beziehung zu Gott ausmachen widmen.

Beginnen werde ich mit dem Wert: „**Glaube als Ressource**“

Wir leben in einer Welt, in der viele Menschen mit Ressourcenknappheit konfrontiert sind. Umso schöner ist es, wenn einem der eigene Glaube eine **unendliche Kraftquelle** bietet. Gerade auch in meiner Tätigkeit als Psychotherapeut ist die ressourcenorientierte Arbeit essenziell. Denn wenn es einem selbst gelingt, innere Kraftquellen anzuzapfen, macht einem dies Resilienter, sprich man wird WIDER-STANDSFÄHIGER! In der Existenzanalyse, welche auf Viktor Frankl und den Götzner Alfred Längle zurück geht, ist der Glaube eine zentrale Ressource für das Grundvertrauen. Das Grundvertrauen ist das Vertrauen darauf das die **Welt TRÄGT**. Genauso fühle ich das auch. Denn für mich ist Glaube 100% iges Vertrau-en und dieses Vertrauen in mir so deutlich zu spüren, gibt mir täglich Kraft und macht mich WIDERSTANDSFÄHIGER.

Ganz deutlich wurde mir dies, als ich vor einigen Jahren, in kurzer Zeit, nicht nur meinen Bruder Matthias verloren habe, sondern auch noch meinen geliebten Cousin Christopher. Ich weiß, dass ich diese Schicksalsschläge ohne meinen tiefen Glauben und mein Vertrauen darauf, das es ihnen jetzt, wo auch immer sie sein mögen, gut geht, nicht so überstanden hätte.

Doch wie zapfe ich nun diese Kraftquelle konkret an?

Ich bin leidenschaftlicher Bergsteiger und benutze daher an dieser Stelle die Metapher eines Seilpartners, mit dem ich durch eine steile Nordwand klettere, welche ich alleine niemals schaffen würde.

Für mich ist Gott jemand mit dem ich gemeinsam meinen Weg gehe und mit dem ich einerseits durch das Gebet und andererseits durch den direkten Dialog in Kon-takt trete. Mir persönlich gibt genau dieser Dialog, diese ganz einfachen inneren Gespräche, jene Kraft, die man braucht um eben jene Nordwände des „alltäglichen Lebens“ zu bewältigen. Somit ist Gott für mich ein Seilpartner des Lebens!

Dies führt mich nun auch direkt zu meinem **zweiten Wert**.

Meine Beziehung zu Gott richtet mich wie ein **innerer Kompass aus und orientiert mich somit im täglichen Leben**.

Als Existenzanalytiker ist es mir an dieser Stelle wichtig zu betonen, dass ich an den freien Willen glaube. Denn gerade dank der geistigen Dimension - dem wie wir es nennen Person-Sein – können wir Menschen uns entgegen unseren Trieben verhalten und sind somit nicht unserem Schicksal oder gar Gott hilflos „ausgeliefert“. Ganz im Gegenteil wir verstehen den Menschen als gestaltendes Wesen.

Dennoch weiß ich für mich und mein Leben, dass Gott mich immer wieder sanft geleitet hat. Genauso, wie einem eben auch ein guter Seilpartner den schwierigen Weg durch eine Wand erleichtert und weißt. Denn einmal führt man selbst und bereits bei der nächsten Seillänge wird man wieder geführt. Dieses Wechselspiel beschreibt sehr schön, wie ich dieses sanfte geleitet sein empfinde.

Es ist ein miteinander, ein gemeinsames Gestalten des eigenen Lebenswegs.

Im abschließenden Teil meiner Fastenpredigt möchte ich noch kurz darauf eingehen, wo mich dieser gemeinsame Weg hingeführt hat. Denn für mich bedeutet Christ zu sein auch zumindest teilweise das zu leben, an was man selbst glaubt. In meiner Arbeit bei der Firma Weitblick, welche ich vor 8 Jahren gemeinsam mit zwei sehr guten Freunden gegründet habe, geht es unter anderem jetzt abermals darum Kinder zu stärken, sie auf ihr zukünftiges Leben bestmöglich vor zu bereiten, sie resilienter zu machen, ihre psychische Gesundheit zu bewahren bzw. die-se zu verbessern. Somit schließt sich damit für mich auch ein Stückweit ein Kreis. Denn das was ich selbst erfahren darf, gebe ich mit meinem Team auch wieder zurück und versuche damit die Zukunft positiv zu gestalten.